Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

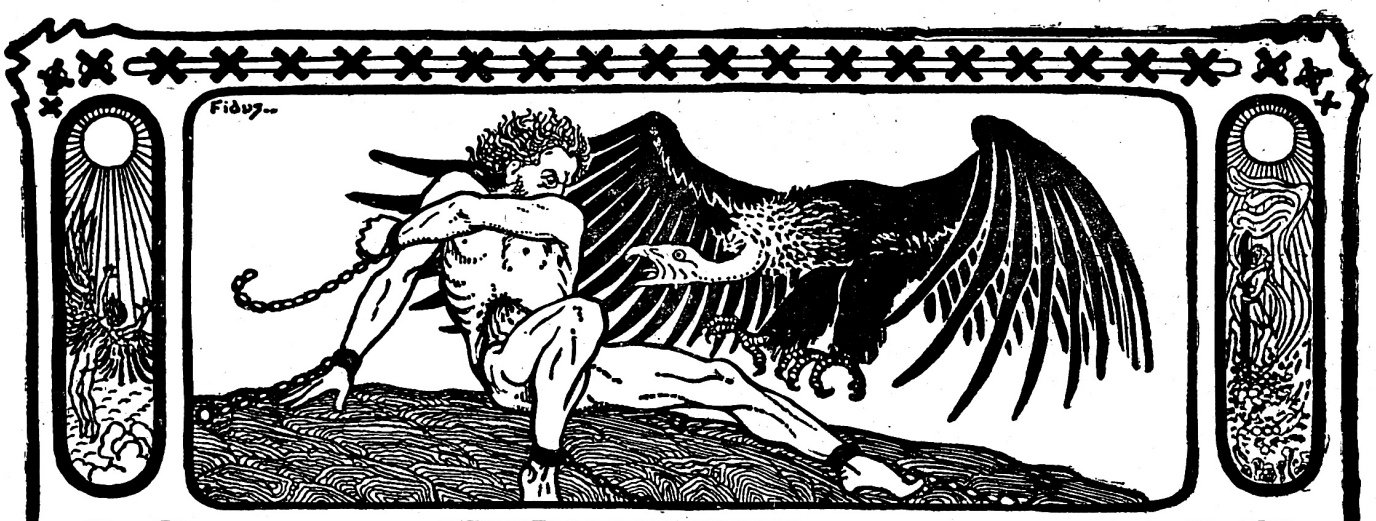
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Freidenker

Abonnement für Deutschland und Schweiz (auch auf jedem Postamt) vierteljährlich M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere Länder M. 1.60. :: :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eisiger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich. Inserate kosten pro viergespaltene Petitzeile 20 Pfg. = 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt. :: :: :: :: :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 12 (8) Lfd. Nr. 508 München und Zürich, den 15. Juni 1913 21. Jahrgang

Inhalt: Sonnenwende der Menschheit. Von Leonhard Schrickel (Dresden-Klotzsche). — „Von Gottes Gnaden". Von E. Vogtherr. — Coloquium zwischen Moses—Darwin—Diable. Von Wilhelm Knaack (Zürich). (Schluß.) — Ein Berliner Vorspiel zum internationalen Freidenkerkongreß in Lissabon. — Freidenkertum. — Museum des Aberglaubens. — Vereins-Anzeiger. — Mitteilungen. — Inserate.

Sonnenwende der Menschheit.*)

Von Leonhard Schrickel (Dresden-Klotzsche).

(Klio steht und schreibt in die Tafeln der Geschichte.)

..... Und wieder sind die Riegel aufgebrochen,
Und donnernd öffnet sich das Weltentor
Dem Sieger Mensch. Blutrote Nebel kochen
Aus dunkeln Tiefen wild hervor,
Ein Meer von Flammen braust empor,
Die Erde scheint im Grunde zu erzittern,
Die ewgen Berge scheinen zu zersplittern,
Da — wieder. .....

(Sie bricht jäh ab und schaut auf)

..... Wieder? ... Ist es denn gewesen,
Was ich der flüchtgen Stunde abgelauscht,
Was ich im Bilderbuch des Tags gelesen. . .?
Jahrtausende sind mir vorbeigerauscht?
Jahrtausende sind mir vorbeigeflohen:
Ein Wellenspiel, das kaum begann
Und im Entstehen schon zerrann?
Ein Aar, der über mir im hohen
Goldblauen Aether ohne Flügelschlag,
Stillschwebend aus dem hellen Tag
Entwanderte . . .? — Wie ich jetzt um mich blicke,
Ist alles längst versunken, was erstand;
Wohin ich auch die Augen schicke,
Fremdlinge irren sie ins Land — —
Nein, nein, mich hat kein Gaukelspiel betrogen:
Jahrtausende sind mir vorbeigezogen
Traumgleich,
Traumreich.
Und jede Unze Zeit hab ich gewogen;
Geprüft auf den Gehalt und Wert des Scheins,
Um, was die Menschen draus geschmiedet haben,
Als Weltgeschichte in das Buch des Seins
Mit heilgem Griffel ehern einzugraben.
Wie war es nur — —?

(Sie blättert zurück und liest das Folgende)

— — Soweit das Auge reicht:
Einöden unter Eis und Schnee,
Der Himmel bleiern; durch die Wolken bleicht
Die strahlenlose Sonne; Fluß und See
Sind unaufbrechbar zugeschlossen,
Und wo zuvor des Urwalds wogend Meer
Sich über Berg und Tal ergossen,
Da sprießt kein dürftig Hälmchen mehr.
Tot ist die Erde, wüst und leer.
Nur dort am Berghang, wo die Sonnenpferde
Um Mittag grasen und der Südwind wohnt,
Liegt inseleinsam eine Scholle Erde,
Noch matt begrünt und eisverschont.
Und zwischen halbverhungertem Getier,
Das brüllend, seine Sterbequal zu lindern,
Umherstreift in dem engen Jagdrevier:
Ein Mann mit seinem Weib und ihren Kindern. —

*) Das Gedicht ist für den Vortrag zu einer Sonnwendfeier geschrieben und kann durch Musik, z. B. durch Harmonium, und lebende Bilder an geeigneter Stelle wirksam unterstützt werden.